

Letzte Drahtnachrichten.

Ein Anschlag auf den Hafen von Ostende vereitelt.

Berlin, 10. Mai. Englische Seestreitkräfte unternahmen am 10. Mai 3 Uhr morgens nach heftiger Beschussung erneut einen Sperrangriff gegen Ostende. Mehrere feindliche Schiffe, die unter dem Schutz des künstlichen Reals in den Hafen eindringen wollten, wurden durch das vortrefflich geleitete Feuer unserer Küstenbatterien abgewiesen. Ein alter Kreuzer liegt gänzlich zusammengesunken außerhalb des Hafens vor dem Hafen auf dem Grunde. Die Einfahrt ist völlig unbehindert.

Am Deck des gestrandeten Schiffes wurden nur Boote vorgefunden. Zwei Ueberlebende waren über Bord gesprungen und sind gefangen. Nach bisherigen Ermittlungen wurden mindestens zwei feindliche Motorboote abgeschossen, ein Monitor schwer beschädigt. Der Sperrversuch ist somit völlig vereitelt. Uebermals haben die Segner Menschenleben und Fahrzeuge unangetastet.

Der Chef des Admiralstabes des Marine.

Zum Frieden mit Rumänien.

Sofia, 9. Mai. König Ferdinand von Bulgarien verließ dem Staatssekretär von Rühlmann in der gestrigen Audienz das Großkreuz des St. Alexander-Ordens mit Schwertern. Der König empfing später auch den Gesandten von Rosenberg, sowie den Vertreter des Auswärtigen Amtes im Deutschen Hauptquartier, Freiherrn von Beren.

Bukarest, 9. Mai. Der rumänische Minister des Auswärtigen Konstantin Arion gewährte nach der feierlichen Unterzeichnung des Friedensvertrages dem Vertreter des Blattes „Lumina“ eine Unterredung, in welcher der Minister u. a. erklärte: Der Friede von Bukarest ist das Ergebnis des mit sozialer Gerechtigkeit und mangelhafter Vorbereitung geführten Krieges. Daher enthält er auch schmerzliche Ermahnungen, vor allem in den territorialen Zugeständnissen, aber dennoch ist für unser Land nach den mühevollen Verhandlungen eine wirtschaftliche Lage geschaffen worden, die ihm ein fruchtbares Arbeiten gestattet und seine Zukunft sichergestellt. Rumänien wird in Zukunft allen feindseligen Staaten gegenüber eine strenge, ehrliche Neutralität wahren. Der Abschluss des Friedens ist von der gesamten Bukarester Presse mit großer Beifriedigung angenommen worden.

Eine Dobrubtscha-Abordnung bei Rühlmann.

Sofia, 8. Mai. Staatssekretär von Rühlmann empfing in der Kaiserlichen Gesandtschaft drei Vertreter der Vereinigung der Dobrubtscha, die ihm ihre Glückwünsche darbrachten und ihm ihre Anrede darüber ausdrückten, daß der in Bukarest geschlossene Friede den Bewohnern der Dobrubtscha nicht die erwartete Vereinigung der gesamten Dobrubtscha mit Bulgarien gebracht habe. Sie fügten hinzu, daß sie trotzdem noch die Hoffnung hegten, daß das mächtige verbündete deutsche Reich und sein großer Monarch den innigen Wunsch der Bewohner der Dobrubtscha unterstützen würden, der dahin gehe, die gesamte Dobrubtscha mit ihrem Mutterlande Bulgarien vereinigt zu sehen. Staatssekretär von Rühlmann erwiderte, der Friede von Bukarest habe die Verwirklichung eines großen Teiles der bulgarischen Bestrebungen mit sich gebracht; es bestehe die berechtigte Hoffnung, daß der noch verbleibende Teil dieser Bestrebungen in kurzer Frist gleichfalls verwirklicht werde. Die Kaiserliche Regierung habe bisher stets diesem Wunsche vollkommene Sympathie entgegengebracht.

Die Vorwürfe des englischen Generals Maurice.

London, 9. Mai. (Reuter.) Unterhaus. Das Haus war gedrängt voll, als sich heute Nachmittag Asquith erhob, um seinen Antrag auf Einsetzung einer Sonderkommission zur Untersuchung der in dem Briefe des Generals Maurice enthaltenen Angaben (Siehe den Artikel in der heutigen politischen Uebersicht unseres Blattes, D. Red.) zu begründen. Asquith erklärte, die in Wirklichkeit ganz einfache Angelegenheit scheine zu einem guten Teil mißverstanden zu werden. Weber der Ansicht nach noch tatsächlich sei sein Antrag ein Mißtrauensvotum für die Regierung. In Bezug auf den Brief des Generals Maurice sagte Asquith, Maurice müsse gewußt haben, daß er einen ernstlichen Bruch der Dienstvorschriften begehe und seine ganze militärische Zukunft gefährde. Asquith widersprach der Anregung einer Untersuchung durch zwei Richter und gab der Meinung Ausdruck, daß ein Schiedsgerichtsausschuß von fünf Abgeordneten wahrscheinlich in zwei bis drei Tagen zu einer Entscheidung gelangen könnte.

London, 9. Mai. Das Unterhaus hat den Antrag Asquith mit 293 gegen 106 Stimmen abgelehnt. Damit ist Lloyd George wieder einmal gerettet.

Die englischen Kriegsverlängerer.

Berlin, 10. Mai. Unter der Ueberschrift „Die englische Regierung gegen den Verständigungsfrieden“ schreibt die Volkszeitung: Turzons Rede atmet mit ihrer unverschämten Ullgenhaftigkeit echt englischen Geist. Die Entente hätte hundert Mal einen ehrenvollen Vergleichfrieden haben können, wenn sie nur gewollt hätte, sie hat aber stets abgelehnt. Was Great-Britain betrifft, so hätte es die Entente in der Hand gehabt, ein anderes Ergebnis herbeizuführen. Deutschland und seine Verbündeten hatten ihr angeboten, sich an den Verhandlungen zu beteiligen. Die Ententestaaten haben sich nicht einmal die Mühe einer Antwort genommen. Die deutschen Worte Turzons können uns nicht darüber täuschen, daß bräuben allein die Kriegsverlängerer sitzen.

(Siehe auch den Abschnitt „Die Friedensfrage im englischen Oberhaus“ im Artikel „Die Friedensfrage“ in der heutigen Nummer unseres Blattes, D. Red.)

Der deutsch-französische Gefangenenaustausch.

(Mittl.) Berlin, 9. Mai. Die auf Grund der Berner Konferenz zwischen deutschen und französischen Delegierten am 28. April d. J. geschlossenen Vereinbarungen über Artgenoffenen und Zivilpersonen sind von beiden Regierungen genehmigt worden. Die Vereinbarungen wurden am 12. Mai d. J. in Kraft treten; die Beschlüsse sind demnach vollzogen.

reichem Beifall nicht fehlen. Dann kam das von Hans Stabler geführte Schubertsche „Ave Maria“ durch Maria Clara Keller, hier schon von früherem Auftreten noch in guter Erinnerung, durch den Leipziger Cellisten W. Weisse und H. Stabler (Klavier) sehr stimmungsvoll zu Gehör. Eine vortreffliche Pianistin lernten wir darauf in Frau Charlotte Dörner aus Leipzig kennen, die sich in der Wiedergabe dreier musikalisch gehaltvoller und technisch schwieriger Stücke der nordischen Komponisten Sibelius, Grieg und Osen trotz der Mangelhaftigkeit des Flügels auf der Höhe ihrer Aufgabe zeigte. Herr Albin Weisse vom Gewandhausorchester spielte dann mit überlegener Ruhe, sattem, schönem Ton und technischer Vollendung drei oft gehörte Cellosoll von Schumann, Scharf und Herber und errang sich damit wohlverdienten Beifall. Der folgende Operettenchor der Leipziger Städtischen Theater, Herr Oscar Wehle erwies sich in der Wiedergabe des „Mädchlein aus den Argonnen“, „Mei Schwester!“ (eigener Fraktur) und des bekannten Weilliedes aus der Operette „Der lachende Chemann“ von Eysler, als ein eleganter, stimmbegnabter, humor- und temperamentvoller Sänger von raffigem Wiener Blut. Wenn er dabei in der drastischen Verheit der Mimik auf Kosten des künstlerischen etwas zu weit ging, so wurde ihm das von der Mehrheit der Zuhörer nicht übel genommen — im Gegenteil, diese „quieschten“ vor Vergnügen. Den Beschluß des Abends bildete Leo Falls altwienersches Singpiel „Brüderlein fein“, das in schlechter, sentimentaler Wiedererweckung durch Herrn Feine, Frau Keller und Lisa Küstner sehr wirkungsvoll dargestellt wurde. Zu bedauern war nur, daß von dem goldenen Violon, auf welchem die Jugend fiedelte, hinter der Szene nichts zu hören war. So nahm der Abend einen recht befriedigenden Verlauf.

Der gestrige Himmelfahrtstag war von erlesener Pracht. Die Natur prangte in herrlichstem Schmuck, ein wolkenloser Himmel spannte sich über der Erde und die Sonne strahlte in sommerlicher Wärme. Rein Wunder denn auch, daß der Tag so massenhaften Ausflügen benutz wurde. Die Felder sah man auf den Feldern und Wiesen — ein Zeichen der Kriegszeit — einzelne und ganze Familien, die eifrig Wildgemüse sammelten.

Der Fußweg in der Weichstraße ist fertig gestellt und für Fußgänger freigegeben. Der Fahrverkehr mit Ausnahme der Handwagen ist dagegen verboten.

Ausflug des Erzgebirgsvereins. Der hiesige Erzgebirgsverein ludet in einer Anzeige in unserer heutigen Nummer die Mitglieder, Angehörigen und Freunde des Vereins zu einem am Sonntag den 12. Mai geplanten Familienausflug ein.

Vom Erzgebirgssturngau. Der Gauverein des Erzgebirgssturngaues hielt gestern in Elbenstock seine Jahreshauptung ab; sie wurde erstmalig wieder von dem aus dem Heeresdienste zurückgekehrten Gauvorsitzenden Lehrer Töpfer-Elbenstock geleitet. Es wurde u. a. mitgeteilt, daß dem Gauverein 800 M. Staatsbeihilfe gewährt worden ist, die den der Jugendpflege im Gau geltenden Bestrebungen dienlich gemacht werden soll. Ueber die diesjährigen turnerischen Veranstaltungen im Gau und Kreis sowie im Wehrturnen berichtete Gauturnwart Emmrich-Aue. Beschlossen wurde, die vom Turnkreis Sachsen vorgesehenen sportlichen Wettkämpfe innerhalb des Gaues am 30. Juni in Oberschlema abzuhalten. Die Vereine haben hierzu ihre Besten bis zum 5. Juni beim Gauturnwart anzumelden. Die Ausschreibungskämpfe in der Gaugruppe Erzgebirge werden alsdann am 25. August in Chemnitz und die Endkämpfe werden am 15. September ebenfalls in Chemnitz stattfinden. — Die Gauturnfahrt nach dem Jägerhaus wurde auf den 21. Juli gelegt, sie wird mit vollständigem Wetturnen für Mitglieder u. Jüglinge verbunden werden. — Die weiteren Beratungen zielten, daß der Gau nichts unterläßt, um das turnerische Leben in den Gauvereinen zu heben.

Wichtige Bekanntmachungen. In der heutigen Nummer unseres Blattes findet sich eine Bekanntmachung des Reichsfinanzlers, die für die Besitzer von Aktien von auf rumanischem Gebiet gelegenen Unternehmungen besonders wichtig ist und die wir deshalb der Beachtung empfehlen. Eine zweite Bekanntmachung ist an die Besitzer rumänischer Staatsanleihen gerichtet und ist für diese gleichfalls von hoher Bedeutung.

Nachmals der Pfingstverkehr. Die Schwierigkeiten im Betrieb werden es der Eisenbahnverwaltung zu Pfingsten wieder nicht möglich machen, ähnlich wie in früheren Jahren, besondere Entlastungszüge für den Personenverkehr einzulegen. Daß die Reisenden zuverlässig Beförderung finden, wird daher nur dann zu ermöglichen sein, wenn sich wiederum jeder selbst mit Pfingstreisen äußerste Beschränkung auferlegt; andernfalls wird es nicht zu vermeiden sein, daß Reisende wegen Ueberfüllung der Züge zurückbleiben müssen.

Der Sommerfahrplan. Der ab 15. Mai gültige Sommerfahrplan der Sächsl. Staatsbahnen in Kurbuchform ist erschienen und kann von jetzt an bei allen sächsl. Eisenbahnstationen, Fahrkarten-Ausgaben, Gepäckhaltern usw. bezogen werden.

Wo bleibt das Schweinefleisch? Diese Frage, die man jetzt vielfach hören kann, gab Veranlassung, beim Diehändlerverband für das Rönigreich Sachsen Nachfrage zu halten. Schweinefleisch kann vorerst nicht zum Allgemeinverkauf gebracht werden, weil es fast ausschließlich zur Vertiefung von Wurst benutzt wird. Außerdem hat man 4000 Zentner zur Ablage einfrieren lassen. (Die Gesamtfleischverbrauchs Sachsen beträgt gegenwärtig 8000 Zentner.) Im Jahre 1917 konnten vom Viehhändlerverband für Sachsen nur rund 140000 Schweine beschafft werden.

Die Heiligen. Die sog. drei gestirnten Herren stehen vor der Tür. Es sind der 11., 12. und 13. Mai. Diese drei Tage sind geweiht dem Andenken an die Heiligen Marius, Pantkratius und Servatius. Sie pflegen uns am empfindlichsten jenen Rätertschlag zu Gemüte zu fähren, den der Volksmund als „Maltähle“ bezeichnet. Gewöhnlich sind sie aber etwas mehr als läßl. Der Rätertschlag bleibt während des Mai in den seltensten Fällen aus, so daß wir nun schon darauf gefaßt sein müssen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Max Selmann. — Druck und Verlag: Auer Buch- u. Verlagsanstalt M. S. S.

gittierten Erklärungen Bonar Laws und Lloyd Georges wohl überlegt waren, und daß sie nicht nebensächliche Dinge betreffen, sondern Fragen, die für die Beurteilung der Streitkräfte, die am Vorabend der großen Schlacht dem General Halg zur Verfügung standen, von großer Bedeutung sind. Das Blatt spricht sich für eine parlamentarische Untersuchung aus. Wenn die beiden Minister eine deutliche Antwort geben könnten, so sollten sie dies ohne Verzug tun.

Bonar Law antwortet!

Nach einer Neutermeldung beschäftigte der obige Brief des Generals Maurice die Sitzung des Unterhauses am Montag. Asquith fragte, welche Schritte die Regierung zu tun gedente, um das Haus in den Stand zu setzen, die Schuldigungen zu prüfen.

Bonar Law erklärte, der Brief des Generals Maurice sei zwei Fragen auf. Zunächst berähre die Abfassung eines solchen Briefes die militärische Disziplin, dann handele es sich um die Wahrheit der ministeriellen Angaben. Der ersten Frage habe sich der Armeemat auf dem gewöhnlichen Wege zu befassen. Was den zweiten Punkt betraf, so wärdien, da die Ehre der Minister in Frage komme, zwei Richter ersucht werden, als Ehrengerichtshof eine Untersuchung über die Beschuldigung falscher Angaben der Minister anzustellen, und so schnell wie möglich darüber zu berichten. Bonar Law willigte ein, daß der Gerichtshof erst gebildet werden sollte, nachdem sich das Unterhaus mit der Sache befaßt hätte. Asquith kündigte an, er werde vorschlagen, daß an Stelle zweier Richter ein Ausschuß des Unterhauses die Angaben des Generals Maurice prüfen sollte. Die Verhandlung über den Gegenstand wird Donnerstag stattfinden.

Kritische Lage der Regierung.

„Neuere Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Man hält die Lage für äußerst ernst, da die Regierung erklärt habe, daß sie die Annahme des von Asquith angeforderten Antrages auf Ernennung einer Kommission des Unterhauses zur Untersuchung der von Maurice gegen die Regierung erhobenen Beschuldigungen als ein Mißtrauensvotum auffassen und sofort zurücktreten werde. (Der Minister Lloyd Georges und Bonar Laws wäre nur ein Segen für England!)

Südafrika will frei sein!

Eine bemerkenswerte Rede.

In Smithfield im Orange-Freistaat hat der dem südafrikanischen Parlament angehörende (deutschfreundliche) Burengeneral Herkog am Sonnabend vor seinen Wählern gesprochen. Er warnte sie vor gewalttätigem Auftreten und legte den Nachdruck darauf, daß die Erfüllung der Wünsche des Landes mit verfassungsmäßigen Mitteln angestrebt werden müßte. Die jegige Zeit sei dem großen Werk günstig. Er habe die Absicht, Lloyd George und Wilson, die die Freiheit versprochen hätten, beim Worte zu nehmen. Südafrika bestrebe diese Freiheit noch nicht, und er glaube, daß auch viele tausend englischsprechende Südafrikaner mit den Nationalisten einig seien. Die allseitige Stimmung für das britische Reich könne auf die Dauer den Wert der Freiheit nicht erlösen. Herkog sagte dann, er empfinde vor der Haltung der englischsprechenden Südafrikaner Hochachtung und wüßte sie nicht zu verleihen. Aus diesem Grunde müsse die nationalistische Partei sich jeder aktiven republikanischen Propaganda enthalten. Zum Schluß wüßte sich Herkog gegen die Bestrebungen des Ministers, daß sich Südafrika dem britischen Parlamente unterordnen solle. Er erklärte, daß die Versuche, Südafrika unter ein Reichsparlament oder eine Reichsregierung zu bringen, die Lage außerordentlich verwickeln würden.

Von Stadt und Land.

Mai, 10. Mai.

Auszeichnungen. Unteroffizier Karl Arnold, wohnhaft Schmelzhütte 2, wurde unter Beförderung zum Dizefelweber mit der Friedrich-August-Medaille in Silber ausgezeichnet. Er ist bereits im Besitze der Fr.-Aug.-Med. in Bronze und des Eis. Kr. 2. Kl. — Der bis zu seiner Einberufung zum Heere bei der Fa. Gebr. Simon hier selbst beschäftigt gewesene Steppmeister Alfred Bochmann erhielt das Eisener Kreuz 2. Klasse und wurde gleichzeitig zum Sergeanten befördert.

Auszeichnungen sächsischer Lehrer. Wie die „Leipziger Lehrerzeitung“ meldet, sind bis jetzt 2858 sächsische Lehrer mit dem Eisernen Kreuz und 1889 mit der sächsischen Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet worden, andere Kriegsauszeichnungen ungerchnet.

Lebensmittel am Sonnabend: Butter und Fleisch.

Unterhaltungabend. Die hiesige Vortragsvereinigung, der wir bereits eine Reihe wohlgelungener Volksunterhaltungsabende zu verdanken haben, veranstaltete am Mittwoch im „Bürgergarten“ abermals einen solchen Abend, der zwar gut besucht war, immerhin aber noch besser hätte besucht sein können. Unter den Anwesenden sahen wir auch Herren Bürgermeister Hofmann, Stadtrat Schubert, Pfarrer Lehmann, Studienrat Dr. Goldbach mit seiner Gattin — ein erfreulicher Beweis dafür, daß man diesen den besten Schichten unserer Bevölkerung gewidmeten Veranstaltungen auch in den fühlenden Kreisen unserer Stadt das rechte Verständnis entgegenbringt. Wie bisher immer, so lag aus diesmal die musikalische Leitung des Abends bei Herrn Hans Stabler aus Leipzig. Eröffnet wurden die Darbietungen mit einer fesselnden Klavier- und Gesangsnummer der bekannten Frau Käthe Rahmlow aus Berlin über ihre Erfahrungen bei Einrichtung eines Soldatenheims an der Ostfront, im „buntesten“ Rußland, in der schönen Gegend von Radymiliczki oder Radzibumsk, wie es unsere Feldgrauen nannten. Wüßte die Rednerin einerseits recht stimmungsvoll, s. W. über ihren Besuch der Soldatengräber zu erzählen, so fehlte es ihr andererseits auch nicht an Humor, wenn sie die Leiden der vom Ungeleser, besonders von den fühlenden, geplagten Feldgrauen schilderte oder wenn sie die Geschichte vom trottsenden Gammophon zum Besten gab. Das Publikum folgte der unterhaltenden Klavier- und Gesangsnummer mit Beifall und ließ es an